

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 69.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S.  
im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 16. Juni

Einrückungspreis der 10spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S.  
bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1888.

## Telegramm

des Blattes „Aus den Tannen.“

Altensteig, 15. Juni, 3 Uhr nach-  
mittags. Kaiser Friedrich ist heute  
vormittag um 11 Uhr gestorben.

Die Entlassung des Herrn v. Puttkamer hat keineswegs, wie man doch annehmen zu dürfen glaubte, zur Klärung der Lage viel beigetragen. Ein aufrichtiges Bedauern über den Rücktritt des Ministers findet man nur in der konservativen Presse des rechten Flügels, während Freikonservative und Nationalliberale den Rücktritt nicht der Person oder des Systems wegen, sondern aus dem Grunde bedauern, weil er als Uebereinstimmung der persönlichen Anschauungen des Monarchen mit denen der deutsch-freisinnigen Partei aufgefaßt werden könnte.

Dem steht nun allerdings die Thatsache entgegen, daß Kaiser Friedrich das Legislaturperioden-Gesetz unterzeichnet und dessen Veröffentlichung zugestanden hat. Gegen dieses Gesetz hatte die deutsch-freisinnige Partei gesprochen und gestimmt. Trotzdem steht es ganz unzweifelhaft fest, daß gegenwärtig in den Hofkreisen ein anderer Wind weht, als zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms. Zur Feier des 90. Geburtstages von letzterem erhielt der Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Jordanbeck, keine Einladung, und zwar seiner politischen Parteilassung wegen. Unter Kaiser Friedrich dagegen sind freisinnige Männer schon mehrfach ausgezeichnet worden. Auch ist es eine leicht erkennbare Thatsache, daß freisinnige Blätter jetzt in Beziehungen zu den Hofkreisen stehen und dadurch in den Stand gesetzt sind, ihre Leser über intimere Vorgänge am Hoflager genau zu unterrichten.

Das war früher, d. h. unter Kaiser Wilhelm, nicht der Fall. Da hielt sich der Hof von den Führern der politischen Opposition zurück. Der Schluß liegt nahe, daß auch die Stellung des Reichskanzlers sich seither wesentlich verändert hat und mit einer gewissen Spannung sieht man dem Wiederzusammentritt des Reichstages und besonders einer neuen Rede des Fürsten Bismarck entgegen, in welcher er sich über die veränderten Verhältnisse äußern wird. Daß der Reichskanzler trotzdem am Hofe immer noch die einflussreiche Person ist, welche er unter Kaiser Wilhelm war, unterliegt keinem Zweifel. Der Umstand, daß er schon wiederholt von der Kaiserin nach den Konferenzen mit dem Kaiser zur Tafel geladen wurde, spricht dafür. Sollten tiefergehende Aenderungen nach und nach eintreten, so werden sich dieselben ausnahmslos auf die innere Politik beziehen; dem Kanzler wird auf seinem eigensten Gebiete, dem der äußeren Politik, nach wie vor freie Hand gelassen werden.

Das Abschiedsdiener, welches der Kanzler dem scheidenden Herrn v. Puttkamer gab und an welchem alle preussischen Minister und die Staatssekretäre teilnahmen, ist ebenfalls bezeichnend. Solche Abschiedsfeier war bei früheren Ministerwechseln nicht üblich. Die Nordd. Allg. Ztg., das Organ des Reichskanzlers, bringt in ihrer Abendausgabe vom Montag an erster Stelle einen Artikel, welcher gegen die Freisinnige Ztg. gerichtet ist und Herrn v. Puttkamer sehr

energisch verteidigt. Auch dieser Umstand ist bezeichnend. In dem Artikel wird gesagt, daß v. Puttkamer sich nie „an sein Portefeuille geklammert habe,“ daß er im Gegenteil schon beim Thronwechsel die Absicht hatte, aus dem Amte zu scheiden und sich nur auf Verlangen der übrigen Minister bereit erklärte, zu bleiben, bis der Gesundheitszustand des Kaisers sich gebessert hätte.

Es ist die Meinung verbreitet, daß, wenn der Kaiser gesund und im Vollbesitz seiner Kräfte wäre, die Aenderung des Systems der inneren Verwaltung sich schneller vollziehen würde. Andererseits wird behauptet, daß Fürst Bismarck sich nur mit Rücksicht auf die Krankheit des Kaisers bestimmen lasse, noch im Amte zu bleiben, um nicht die ganze Staatsmaschinerie in Unordnung geraten zu lassen. Wer vermag zu sagen, welche von beiden Lesarten die richtige sei? —

Einstweilen wird der Posten des Herrn v. Puttkamer unbesetzt bleiben. Wahrscheinlich wird ein Minister erst ernannt werden, nachdem im Herbst die preussischen Landtagswahlen vollzogen sind, von deren Ausfall also unendlich viel für die Zukunft Preußens, ja Deutschlands abhängt. Denn die innere Politik Preußens wird nie ohne Einfluß bleiben auf die innere Ausgestaltung Deutschlands. Mancherlei Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen knüpfen sich an die nächste Zukunft. Eine Hoffnung aber überragt alle anderen: Wie die Würfel auch fallen, — mögen darunter nie der deutsche Einheitsgedanke, die deutsche Großmachtsstellung, die friedliche innere Entwicklung unseres großen Vaterlandes zu leiden haben!

## Tages-Politik.

Die Ausschüsse des Bundesrats dürften noch im Laufe dieser oder anfangs der nächsten Woche die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, beenden. Es heißt, daß die Vorlage sehr wesentlich, namentlich die Organisation betreffende Abänderungen erfahren haben soll. Nach Beendigung der ersten Lesung soll eine Pause von 10—14 Tagen eintreten, um den Bundesregierungen Gelegenheit zu geben, sich über das Elaborat zu äußern, und sodann in die zweite Lesung eingetreten werden; nach Beendigung der letzteren wird der Gesetzesentwurf der Öffentlichkeit übergeben werden, so daß, wenn das Plenum des Bundesrats nach der Sommerpause in die Beratung eintritt, die Gutachten der beteiligten Interessentenkreise bereits vorliegen dürften.

Die italien. Minister haben am Montag in der Kammer nähere Aufklärung über den Konflikt mit Sanfibar gegeben. Erstens habe der neue Sultan ein Schreiben des Königs Humbert ohne Antwort gelassen, also eine schwere Unhöflichkeit begangen, zweitens aber habe er es abgelehnt, einen älteren Vertrag des vorigen Sultans mit Italien betr. die Abtretung eines Küstenstriches, anzuerkennen.

Die Revisions-Kommission der franzöf. Kammer hat nach längeren Beratungen nunmehr endgültige Beschlüsse gefaßt. Nachdem der Antrag des Boulangeristen Michelin auf sofortige Revision der Verfassung mit allen gegen die Stimmen des Antragstellers und des Herzogs v. Carougeoucoult verworfen worden war, gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, welche von dem Versprechen der Regierung, die Revision noch vor Ende des Jahres, auf alle

Fälle aber vor Ablauf der jetzigen Legislatur zu beantragen, Notiz nimmt und die Beratung der Kommission bis zum 25. Oktober auspricht. Für diesen Antrag stimmten die Radikalen, dagegen die Opportunisten, welche bekanntlich jede Revision für unnütz oder gefährlich halten, und de Larochefoucoult. Der Boulangerist Michelin enthielt sich der Abstimmung.

Der Zar hat die Petition des kur-ländischen Landtages, in den deutschen Volks-, Bürger- und Mittelschulen in Kurland die deutsche Sprache auch fernerhin als Vortragssprache zu belassen, mit dem Bemerkten abgewiesen, daß diese Petition nicht am Plage gewesen sei, und daß man sich künftighin nicht unterfangen dürfe, mit derlei Petitionen zu kommen.

Nach einer Meldung der Times' soll die Pforte ihren Vertreter in Petersburg angewiesen haben, von der russischen Regierung Aufschluß über die russischen Flottenrüstungen, sowie die an der Küste des Schwarzen Meeres ausgeführten Befestigungen zu verlangen. Ein solches Verlangen der Türkei widerspricht allerdings allen diplomatischen Gewohnheiten der Pforte. Wenn Oesterreich und andere Mächte vor dem Gedanken zurückschrecken, das Signal zu einem Bruch mit Rußland zu geben, wird die Türkei am wenigsten Lust empfinden, ihn leichten Herzens herbeizuführen.

Martinez Campos, der Oberbefehlshaber von Madrid, weigerte sich, die tägliche Parole von der Herzogin von Montpensier entgegenzunehmen. Während der Reise der Königin-Regentin war die Herzogin das einzige in Madrid anwesende Mitglied der Königsfamilie und ihr stand mithin nach altem Brauch das Recht der Paroleausgabe zu. Da der Kriegsminister dem Marschall nicht recht gab, so hat letzterer um seine Entlassung gebeten. Martinez Campos hat starken Anhang im Heere; das macht den Vorfall zu einem politisch wichtigen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 14. Juni. Im Lübinger landwirtschaftlichen Verein sprach Hr. Domänenpächter Vanderer über die Mittel, wie der bereits vorhandenen und sich zweifelsohne noch steigenden Futternot einigermaßen abgeholfen werden könne. Er empfahl in erster Linie die Anpflanzung von Mais, welches, wenn jetzt gesät, noch einen schönen Ertrag liefere, sodann auch Senf und allenfalls Wicken, doch habe er mit Wicken keine guten Erfahrungen gemacht. Der Redner betonte, daß mit der Anpflanzung von Mais sehr vorsichtig verfahren werden müsse und daß er so dicht als nur möglich gesät werden solle, um feinere Stengel zu erhalten. — Jedenfalls wird es gut sein, wenn der Landwirt Hecker, von deren Anblum er keinen oder einen zu geringen Ertrag zu erhoffen hat, ungesäumt mit Futtergewächsen anpflanzt. Inzwischen haben wir jedoch ausgiebigen Regen erhalten, welcher noch manches wieder gut machen wird.

\* Stuttgart, 13. Juni. Am 23. Aug. werden es 500 Jahre, daß Graf Eberhard der Greiner von Württemberg die Reichsstädter bei Döffingen besiegte hat. Zur Erinnerung daran wird die Gemeinde eine Feier veranstalten, über welche mit Rücksicht auf die patriotische Absicht und die Bedeutung des Tages Prinz Wilhelm das Protektorat übernommen hat.

\* Stuttgart, 13. Juni. Gestern nachmittag 3 Uhr begann das Jahresfest des Württ. Hauptvereins für die Gustav-Adolf-Stiftung mit

der beratenden Versammlung des Ausschusses und der Zweigvereine. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Staatsminister v. Sarwey im Auftrag Seiner Majestät des Königs und durch Oberbürgermeister Dr. v. Haack im Namen der Stadt Stuttgart sowie durch den Konsistorial-Präsidenten v. Gemmingen im Namen der Oberkirchenbehörde fand die Uebergabe der Festgaben statt, darunter obenan 4800,38 Mk. von der Stadtdiözese Stuttgart, sodann über 500 M. von den Gemeinden des Amtes Stuttgart. Der Gesamtbetrag der Gaben an Geld beläuft sich auf 6826 Mk. Außerdem wurde eine Reihe von Gaben an Kirchengeräten zur Uebergabe an bedürftige Gemeinden überreicht und von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtpfarrer Laumann, mit Dankagung in Empfang genommen. Hierauf folgte die Beratung über die Verteilung der dem Verein im Kalenderjahre 1887 zugeflossenen Gelder. Die Gesamteinnahme hat betragen 82345,30 M. (50 M. mehr als im Jahre 1886); hiervon gehen ab: Verwaltungskosten und Gaben mit besonderer Bestimmung 22543,16 Mark, verbleibt hiermit ein Rest von 69801,87 M. Nach Abzug des für den Zentralvorstand in Leipzig auf 18 661,05 M. sich berechnenden Drittels verbleiben dem Württ. Hauptverein zur freien Verfügung 51 140,82 M. Die vom Vorstand gemachten Vorschläge betr. der zu bedenkenden Gemeinden wurden genehmigt. — Abends 8 Uhr fand in der Lieberhalle eine gefellige Vereinigung statt, in der auch Hofprediger Frommel von Berlin anwesend war. Es sprachen viele Redner zur Gustav-Adolf-Sache und zur Evangelisation in Italien etc. Heute ist Festgottesdienst durch Frommel-Berlin, nachher Festmahl.

\* Von der II. Strafkammer des k. Landgerichts in Stuttgart wurde der 20jährige ledige Zimmermann Georg Schlauch von Döblingen, O. A. Tübingen, wegen Beschädigung von 10 Bäumen auf der Ludwigsburgerstraße, in der Nähe der Reiterläsferne, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 17. bis 18. Mai diese Bäume mit der Art zum Teil sehr schwer verlegt, so daß der Schaden 40—600 M. beträgt. Er leugnete alles, aber er hat's früher selbst zugestanden.

\* Stuttgart, 18. Juni. Gestern fand bei einem Brande in der Vorstadt Berg der 7jährige Sohn eines Kutschers namens Hubelmayer in den Flammen seinen Tod, außerdem wurde durch einen Balkensturz ein Maurer namens Weber sehr schwer verwundet. Die Königin erschien persönlich auf der Brandstätte.

(Verschiedenes.) Aus Kottweil berichtet der „Abbote“: Der seit 10 Jahren hier ansässige Lederhändler J. Bayha, welcher in den letzten 5 Jahren eine „billige Schuhhandlung“ betrieb, ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden verstorben. — Letzten Sonntag ertranken im Straßenwehler bei Muckenthal, Gmbe. Ellenberg, zwei Brüder im Alter von 10 und 13 Jahren beim Baden. — In Stutt-

gart stürzte ein mit Holzkohlenfäden ungleich schwer beladener Wagen so vollständig um, daß die Räder gen Himmel schauten und die Pferde an der Deichsel in der Luft baumelten. — In Kottenburg waren zwei Handwerksburschen damit beschäftigt, die Opferstöcke in der St. Moritzkirche zu plündern; als man sie erwischte, entkam leider der eine, der andere sitzt in Nr. Sicher. — Im Ries haben die neulichen Gewitter böß gehaust, ganze Felder müssen abgeräumt werden, um Weizen und Gerste neu anbauen zu können.

\* Würzburg, 12. Juni. Auf hies. Bahnhof wurde gestern der Kandidat der Medizin, J. Brannenbergh, welcher sich in der Restauration ungebührlich betragen haben soll, von zwei Hausknechten auf Geheiß des Wirts mit den Fäusten bearbeitet und die steinerne Treppe an der Vorchalle hinabgeworfen. Der so Mißhandelte erlitt zwei Armbrüche, schwere Verletzungen am Kopf und besonders den Augen, die er verlieren wird. Die beiden Hausknechte sind verhaftet und gegen den Wirt ist Untersuchung eingeleitet.

\* Straubing, 12. Juni. Wegen unberechtigter Herausforderung zum Zweikampfe einem Lieutenant der Reserve gegenüber erhielt ein Offizier der Passauer Garnison zufolge eines Ministerialreskripts den Abschied.

\* Freising, 12. Juni. In Bötting wurden vor einigen Tagen zwei Pferde eines Bauern von einem Bienenstich getötet. Der Knecht des Bauern hatte in einem Gehöfte Holz abzuladen und es kamen hierbei die dem Fuhrwerk vorgespannten Pferde in die Nähe eines Bienenstandes. Wahrscheinlich infolge eines Stiches erschreckt, schlug ein Gaul um sich und stieß dabei einen Bienenstock herunter. Die durch diese Störung aufgebrauchten Insekten überfielen nun die beiden Tiere, welche nach fürchterlichen Qualen den Stichen erliegen mußten. Der Knecht wurde ebenfalls von den gereizten Bienen arg zugerichtet und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

\* Frankfurt a. M., 12. Juni. Im Laufe dieser Woche ist hier bei einer Ehescheidungsklage die Frau für den schuldigen Teil erklärt und rechtsgültig geschieden worden, weil sie — nicht kochen konnte.

\* Berlin, 12. Juni. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten sehr ernst; doch ist Vorsicht gegenüber den übertriebenen Ausstreunungen geboten. Gestern nachmittag erforderten die zunehmenden Schlingbeschwerden und das Fieber, daß der Kaiser das Bett aufsuchte, dort trat längerer Schlaf ein und damit eine Wendung zum Besseren, welche anhält.

\* Berlin, 13. Juni. Ueber die Krankheit des Kaisers schreibt die „Nat.-Ztg.“: Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten wenig tröstlich. Das Fieber dauert, wiewohl in geringem Grade, fort, der Kräftezustand ist

wenig befriedigend und infolge der häufigen Schluckbeschwerden stellte sich gestern beim Kaiser eine Abneigung gegen jede Nahrungsaufnahme ein; es mußte deswegen die künstliche Ernährung angewendet werden. Zu diesem Zwecke wurde gestern Abend außer den Professoren Leiden und Krause auch der Geheime Rat Professor Bardeleben nach Friedrichskron berufen.

\* Berlin, 14. Juni. Die kaiserliche Familie ist vollzählig in Friedrichskron versammelt, der Kanzler hat sich gleichfalls dahin begeben.

\* Berlin, 14. Juni. Nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ glauben die Aerzte, daß die Krankheit des Kaisers auf die Lunge übergegriffen hat. Die Kräfte nehmen ab. Das Fieber stieg nachts über 40 Grad.

\* Potsdam, 14. Juni. Ein Bulletin von heute morgen 10 Uhr lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich seit dem gestrigen Abend wesentlich verschlimmert. Die Kräfte sind im Sinken.

\* Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem heutigen Bulletin: Aus demselben geht hervor, daß, so tief schmerzlich der Gedanke auch ist, man mit der bevorstehenden Katastrophe rechnen muß.

\* Ein großartiges Geschenk ist, wie das „B. Z.“ meldet, der Stadt Berlin zugefallen. Der am 17. Oktober 1886 dort verstorbene brasilianische General-Konjul Joseph Behring hat sein gesamtes, nach Abzug mehrerer Legate noch etwa 780 000 Mk. betragendes Vermögen der Stadt Berlin zur Errichtung einer Stiftung vermacht und der Zuwendung ist nunmehr durch Ordre vom 29. April d. J., gezeichnet Wilhelm Kronprinz, die landesherrliche Genehmigung erteilt. Zweck der zu errichtenden Stiftung ist: unversorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht, eine jährliche Rente zu gewähren. Bei der Verleihung der Rente macht die Konfession keinen Unterschied, die Empfängerin muß aber vaterlos, unverheiratet und in Berlin wohnhaft sein und das fünfundschwanzigste Lebensjahr erreicht haben.

\* Gmß. Der Graf von Paris ist aus Brüssel mit kleinem Gefolge zu einem längeren Kurzgebrauche hierher eingetroffen und hat in den „Bier Tärmen“ Wohnung genommen.

\* Siegen. In dem Städtchen Weidenau herrscht gewaltige Aufregung wegen des großen Fehlbetrags der Sparkasse, der nach dem Selbstmorde des Sparkassenrentanten Fischbach entdeckt wurde. Landrat Keil und Amtmann Liebau haben jetzt eingehenden Bericht über die Sache erstattet. Es geht daraus hervor, daß der vorausgesetzte Reservefonds von 230 000 M. immer nur auf dem Papier gestanden hat. Die Unregelmäßigkeiten wurden entdeckt, als sich das Fehlen von 600 Mk. bei dem Abschlusse des Reserve-

## Deutsche Treue.

Eine Skizze aus dem Jahre 1848 von Sch.

(Schluß.)

IV.

„Wir übergehen in unserer Erzählung einen Zeitraum von fast vier Jahrzehnten. Zwei Freunde treffen sich auf einer Erholungsreise in Nagold. Bald haben sie sich verständigt, gemeinsam eine Fuxtour in's obere Nagoldthal und Murgthal auszuführen. Nachdem sie die sehenswürdigste, und reich mit Ueberresten aus vergangener Herrlichkeit ausgestattete Burg Hohennagold besucht, wird der Marsch nach dem Landstädtchen Altensteig gerichtet. Die gewerbsamen Orte Kohrdorf und Ebhausen werden mit kurzem Aufenthalt bedacht und mit einbrechender Dunkelheit um 8 1/2 Uhr erreichen unsere Wanderer die Stadt Altensteig. Gerne hätten sie noch das zum Teil am Berg hinaufgebaute Städtchen besichtigt, allein es war jetzt vollständig dunkel geworden. Nachdem sie in einem Gasthause bei vortrefflicher Bewirtung sich gestärkt und ausgeruht hatten, giengs andern Tags früh 5 Uhr fort in's obere Nagoldthal. Herrlich war der Morgen; zahllose Taupfropfen glänzten wie Perlen und Edelsteine im ersten Sonnenlicht, heitere Amseln und Drosseln sangen im Walde ihre herrlichen Weisen; fleißige und ausdauernde Flößer arbeiteten an der Nagold, um das wertgeschätzte Schwarzwald-Langholz in Flößen zu vereinigen, um es dann auf der Nagold, Enz und Neckar nach Mannheim zu befördern. So kommen unsere Wanderer an mehreren Sägmühlen vorbei. Zuletzt macht die Thalstraße einen Bogen und nach 3stündigem Marsche erreichen die Freunde das hochgelegene Dorf Sch. Hier war der eine unserer Wanderer, der ehemalige Student nach langer, langer Zeit wieder an dem Orte angelangt, wo er einst als Flüchtling seine Zuflucht gefunden, an dem Orte, wo

der schlichte Wiesenbauer nicht achtend der damit verbundenen eigenen Gefahr ihm bereitwillig ein Obdach gewährte und in so getreulich und umsichtiger Weise zu seiner gelungenen Flucht verhalf. Kräftiger und rascher schlug sein Puls als das Bild jener Erinnerung wieder so frisch vor ihm stand. Heute wollte der Mann, der ja schon früher von seinem dankbaren Gemüte ein so opferwilliges Zeugnis abgelegt hatte, jenem lieben Mann und seiner getreuen Ehehälfte wieder einmal persönlich die Hand zum Gruß bieten und mündlich seiner Dankbarkeit Ausdruck geben. Wie war ihm in seinem Innersten dieser Augenblick so erhebend und heilig. — Jetzt beim Eintritt in das Dorf fällt den beiden Wanderern ein größeres Bauwesen auf. Sie fragen einen daherschreitenden Bauer nach dem Besitzer des Anwesens. Dieser giebt ihnen die einfache Antwort, daß das Gebäude eine Werner'sche Anstalt sei. Der überaus thätige und in Werken christlicher Liebe und Barmherzigkeit unermüdlische Vater Werner hat diese Anstalt angelegt. Sie ist bestimmt zur Aufnahme unbemittelter Personen beiderlei Geschlechts, Großen und Kleinen, damit sie hier Beschäftigung finden, aber auch arbeiten lernen und ausüben.“

„Das Geld hiezu hat Werner von jenem Studenten erhalten, der in unserer Erzählung die Hauptperson ist. Derselbe ist jetzt ein wohlhabender und wohlmeinender Herr, der jedes Jahr, wenn es die Umstände erlauben einen Besuch auf seinem lieben Schwarzwald macht und gerue hier verweilt, inmitten einer thätigen und religiösen Bevölkerung, umgeben von der kerngesunden Tannenluft des Schwarzwalds. Geseget sei das Werk seiner Anhänglichkeit und thätigen Bruderliebe!“

\* (Das Schicksal eines „Wunderkindes.“) Es sind kaum noch zehn Jahre verflossen, seit sich die ganze gebildete Welt — Gelehrte und Laien — lebhaft mit einem Probleme befaßte, dessen

fonds gegen das Jahr 1885 vorband. Die Unregelmäßigkeit hatte eine außerordentliche Kassenuntersuchung zur Folge, welche feststellte, daß ein Fehlbetrag von 467 000 Mark vorhanden sei.

\* Flensburg. Als die Nachricht vom Tode Kaiser Wilhelms in der Schule des Kirchdorfs Spandel bekannt wurde, hatten die Schulkinder wiederholt „Hurrah“ gerufen, ohne daß dies Gebahren der Kinder seitens des Lehrers gerügt worden wäre. Auch der Schultinspektor hatte sich nicht genügt gesehen, eine Untersuchung dieses Vorfalles einzuleiten. Jetzt ist nun der Lehrer F. vom Amte und der Pastor v. B. in seiner Eigenschaft als Schultinspektor suspendiert worden.

\* Dresden, 10. Juni. Durch einen merkwürdigen Zufall ist dieser Tage hier ein Mörder entdeckt worden. Am 21. Mai d. J. war ein alter Gärtner beraubt und ermordet worden. Am 9. Juni nun hat ein 18jähriger Gärtnergehilfe Namens Nitsche aus Schlesien in dem Großen Garten einen Kellner, ihm doch seine goldene Uhr aufzuziehen. Hierbei bemerkte der Kellner, daß die Nummer dieser Uhr mit der von der Polizei veröffentlichten Nummer der Uhr des Ermordeten übereinstimme, rief einen Gendarmen herbei und ließ den jungen Mann festnehmen, welcher alsbald im Verhör sein Verbrechen eingestand. Der Kellner wird die ausgesetzte Belohnung von 500 M. erhalten.

\* Leipzig, 12. Juni. Der Landesvertragsprozeß wegen Unterschlagung der Mobilmachungsordres beginnt am 2. Juli.

\* Straßburg, 11. Juni. Trozdem die Ausfuhr der reichsständischen Fabriken nach Frankreich in Folge der dort erhöhten Eingangszölle von Jahr zu Jahr heruntergeht und bereits so unbedeutend geworden ist, daß sie dem Absage in Deutschland gegenüber gar nicht mehr in die Waagschale fällt, ist immer noch die französische Währung und Geschäftssprache, sowie die Vorliebe, den Bedarf thunlichst nicht aus Mitdeutschland zu beziehen, meistens beibehalten worden.

\* Metz, 12. Juni. Die „Lothr. Ztg.“ veröffentlicht ein Verzeichnis derjenigen französischen Grenzgemeinden — im Ganzen 76 —, die zum Verkehr mit den benachbarten deutschen Gemeinden (des Bezirks Lothringen) eines Passes nicht bedürfen.

\* Colmar, 13. Juni. Von der Strafkammer des R. Landgerichts wurde heute der Weinhändler Ernst Uhry von Scherweiler wegen Weinfälschung zu der Gefängnisstrafe von vier Monaten, zu einer Geldstrafe von 1000 M. und in die sehr bedeutenden Kosten des Verfahrens (ca. 1300 M.) verurteilt.

#### Ausländisches.

\* Als eine Mutter in Wien heimkam, fand sie ihren neunjährigen Sohn nicht. Ohne sich zu ängsten, denn er versteckte sich oft aus Neugier, durchsuchte sie alle Verstecke und zuletzt einen

alten großen Koffer in der Kammer. Darin lag der Knabe erstickt. Er war hineingetroffen, der Deckel war zu- und in's Schloß gefallen und der arme Junge erstickt.

\* Bern, 13. Juni. Der Ständerat hat 3 1/2 Mill. Franken zur Beschaffung von Kriegsmaterial ohne Debatte bewilligt.

\* Bologna. In merkwürdigem Gegensatz zu der zwischen Deutschland und Frankreich herrschenden Entfremdung steht eine Szene, die sich anlässlich der Universitäts-Feierlichkeiten in Bologna abspielte; der Empfang der Franzosen, eine Szene, die jenes Motto von der Völker-Verbrüderung mehr als alles andere illustriert. Deutsche und Franzosen begrüßten sich als Brüder in der Wissenschaft, ja der Zufall wollte, daß die französische Fahne zwischen die zwei Vertreter Heidelbergs, deren Schläger die deutschen Reichsfarben trugen, zu stehen kam. Unter donnernden Hochrufen auf Deutschland und Frankreich spannten die Italiener beiden Nationalitäts-Vertretern die Wagenpferde aus und zogen Deutsche wie Franzosen im Triumph nach der „Piazza“. Leider hat die Politik mit derartigen Vorgängen nichts zu thun, und die französischen Studenten werden mit der Möglichkeit rechnen müssen, bei ihrer Heimkehr von der Grapule insultiert zu werden. Voll und ganz kam dagegen bei obengenannter Beurlaubung das gute Verhältnis zum Durchbruch, das die geniale Politik des deutschen Reichskanzlers zwischen Deutschland und Italien geschaffen hat.

\* Brüssel, 12. Juni. Die heutigen Kammerwahlen ergaben für die Liberalen ein ungünstiges Resultat; dieselben vermochten den Merkmalen keine einzige Position zu entreißen, verloren jedoch an dieselben die Mandate Ostende und Birton. In Brüssel findet eine Stichwahl zwischen Liberalen und Merkmalen statt. Die liberale Partei ist vollständig entmutigt.

\* Brüssel, 13. Juni. Die Kongregierung erhielt schlimme Nachrichten von Stanley.

\* Haag, 12. Juni. Der König ernannte eine Kommission von 18 Mitgliedern, unter dem Präsidium des Kriegsministers, die beauftragt ist, über die Prinzipien einer gesetzlichen Organisation der Landesverteidigung zu beraten.

\* London, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ hat der Prinz von Wales infolge der Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich den Umzug anlässlich des Namens in Ascot abbestellt.

\* London, 13. Juni. Die englische Presse steht wieder unter dem Einflusse der ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich. Die „Times“ sagt, die Sympathie Englands, Europas und der ganzen zivilisierten Welt begleitet die kaiserliche Familie und das deutsche Volk durch das schreckliche und langdauernde Leiden des besten Fürsten und edelsten Mannes. Die „Daily News“ meint, daß die Staatsgeschäfte den Gang der Krankheit verschlimmern; sein Pflichtgefühl sei die größte

Schwierigkeit der Aerzte. „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die Aussichten der Liberalen in Deutschland trübe seien.

\* Petersburg, 13. Juni, 6 Uhr früh. Die Stadt Novobior, 30 Werst von Warschau entfernt, welche von der Weichselüberschwemmung in diesem Jahre schrecklich heimgesucht wurde, ist durch eine große Feuersbrunst fast gänzlich in Asche gelegt. 120 Häuser sind verbrannt. Die armen Bewohner, welche ohne Obdach und Nahrung sind, befinden sich in der gräßlichsten Lage.

#### Handel und Verkehr.

\* Pfalzgrafenweiler, 14. Juni. (Korresp.) Der am letzten Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war stark befahren. Leider erlitten die bisher üblichen Preise eine Einbuße um nahezu die Hälfte. Wenn man bedenkt, daß manche Viehbesitzer dieses Frühjahr seinen Viehstand mit teuer erkauftem Futter ernähren mußte und nun gezwungen ist, denselben zu vermindern, so kann man sich leicht von dem dem Landmann erwachsenden Schaden einen Begriff machen. Bei dem nun reichlich eingetretenen Regen, welcher dem Wachstum der Futtergewächse rasch aufhelfen wird, dürfte dem Landmann anzuraten sein, mit dem Verkauf des Viehes nicht so eilen. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Läufer Schweine 23—30 M., Milchschweine 10—18 M.

\* Ellwangen, 11. Juni. (Viehmarkt.) Es wurden für ein Paar Ochsen im Auswüch-terungsgewicht von 32 Ztr. 980 Mfr. bezahlt. Bei gut angefleischten Stieren, Kühen und Kalbweibeln stellte sich der Preis pro Ztr. lebend Gewicht auf ca. 23 M. Nach anderen Viehsorten war wenig Nachfrage: für beste Kühe samt Kälbern wurden 140—200 Mfr. und für trüchtige zur Zucht gut geeignete Kalben 180—260 Mark erlöst.

\* Ellwangen, 12. Juni. (Wollmarkt.) Dem heute beginnenden Markt sind gegen 1100 Ztr. zugeführt, und dauern die Zufuhren immer noch an. Die sonnig trockene Witterung war für die Wollschur eine günstige und ist deshalb die Wollschur eine schöne. Händler sind viele am Platz, dagegen ist die Entwicklung und Verlauf des Geschäfts gegen die Vorjahre etwas mehr ruhig. Ferner bewegten sich die Preise von 130—155 Mfr. und heuer bis jetzt an 117—125 Mfr. für Bastardwolle.

\* Von der Tauber, 11. Juni. Im Hopfengeschäfte herrscht eben die größte Ruhe. Der Umsatz am Hopfenmarkte in Nürnberg ist gering. Geringe Ware findet wenig oder gar keine Beachtung. Preise bei Markt-hopfen 25—45 Mfr., Mischgründer 30—55 Mfr., Württemberger 20—70 Mfr.

(Vielversprechend.) „Mein Herr, Ihre Forderungen sind gerecht und sollen befriedigt werden. Schießen Sie mir die Reiskosten nach Ostafrika vor — ich werde mich als Sklave verkaufen lassen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Riel er, Altenweig.

äußerungen an's Wunderbare grenzten und der Wissenschaft kaum verständlich waren: es war eines aus der Schaar der Wunderkinder, aber diesmal kein nur sogenanntes, sondern ein wirklich ganz unfassbares, in seinen Begabungsproben geradezu unheimliches Menschenwesen: der damals kaum sechsjährige Moritz Frankl, welcher die schwierigsten arithmetischen und mathematischen Aufgaben, die den tüchtigsten Rechnern lange Arbeit verursachten, in einigen Sekunden im Kopfe mit unfehlbarer Sicherheit löste. Der kleine Junge war der Sohn eines armen Mannes, der mit der Unternehmungslust eines Geschäftsmenschen das Talent seines Kindes ausbeutete und es mit einem Impresario in die Welt schickte. Der Knabe wurde überall bewundert, die illustrierten Zeitungen brachten sein Bild und seine Biographie, Aerzte und Gelehrte untersuchten den Schädel des winzigen Rechenkünstlers, der indessen viel Geld verdiente, bis die gebildete Welt „abgegrast“ war und es nichts mehr zu verdienen gab. Die Familie Frankl, die in Ungarn wohnt, hatte mit dem ihr so plötzlich zugeflossenen Gelde nicht sehr sparsam gewirtschaftet und das heimgekehrte „Wunderkind“, an ein gutes Leben gewöhnt, wurde in der Karglichkeit seiner häuslichen Verhältnisse mürrisch, verdrossen und scheu. Moritz besuchte die Volksschule und hierauf die Realschule, welche er — wegen schlechten Lernens — bald verlassen mußte. Er wurde nun Lehrling in einem Fünfkirchner Spezereigeschäfte, mußte die schwersten Arbeiten verrichten und that sie mit Widerwillen und Unmut. Nachdem er gedroht, sich umzubringen, wenn ihm nicht Gelegenheit geboten würde, ein seiner Intelligenz entsprechendes Handwerk zu erlernen, gab ihn der Vater in eine Druckerei. Hier schien er sich eine Zeit lang wohl zu fühlen; in der letzten Zeit war er aber in schlechter Stimmung und schrieb diese, nach der Ursache befragt, der traurigen Lage seiner Eltern zu. Montag vormittag erschien Moritz Frankl nicht in der Druckerei. Als man sich nach seinem Verbleib erkundigte, erfuhr man,

daß er an demselben Vormittag in der Wohnung des Druckerei-Faktors erschienen und — wie von diesem geschickt — von dessen Frau Kleider und einen Gulden verlangt, die ersteren sofort für 4 Gulden verpfändet hatte und mit dem Gelde flüchtig geworden war. Nun wird der heute 15jährige Knabe, das einstige „Wunderkind“ wegen Diebstahls polizeilich verfolgt.

\* (Die verliebte Jose.) Die junge Gräfin Milot, Tochter eines hohen italienischen Offiziers, war seit einigen Monaten mit einem jungen Leutnant, ihrem Vetter, verlobt. Die beiden liebten einander zärtlich, und es war für sie recht schmerzlich, als der junge Mann in eine entfernte Garnison versetzt wurde. Unter Liebeschwüren trennte sich das Brautpaar auf dem Bahnhofe zu Rom und gelobte sich, recht fleißig zu schreiben. Um so unbegreiflicher war es der jungen Dame, daß ihr Bräutigam auf alle telegraphischen und brieflichen Anfragen keine Antwort sandte. Die arme Komtesse verfiel infolge der Aufregung in ein hitziges Fieber, und der Vater der jungen Dame erwirkte einen Urlaub und fuhr in die Garnison des Leutnants, um denselben wegen seines Vergehens zur Rede zu stellen. Der junge Mann kam ihm totenbleich entgegen, er fragte, ob ein Unglück geschehen sei, da seine Briefe ohne Antwort geblieben. Der Vater eilte heim und erfuhr zu seiner maßlosen Empörung, die Jose seiner Tochter, die siebzehnjährige Anna Belli, habe sämtliche einlaufenden und abgehenden Brieffschaften unterschlagen, weil sie, wie sie sagte, den Leutnant liebe und einen Bruch des Verhältnisses herbeiführen wollte. Die arme Komtesse liegt noch immer schwer krank danieder.

\* (Ein liebevoller Gatte.) Frau Kommerzienrat: „Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie sehr der Graf unsere Emilie liebt. Alles, was er ihr nur irgend an den Augen absehen kann, müssen wir ihr kaufen.“

**Stadtgemeinde Altensteig.  
Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 20. Juni nachmittags 2 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 6, 29 und Scheidholz zum Verkauf:  
133 Nm. tam. Brügel  
164 " " Anbruch  
148 " " Reispriügel.  
Den 13. Juni 1888.  
Stadtschulth.-Amt.  
Welfer.

**Altensteig.  
1000 M.**  
10000 werden aufzunehmen gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt  
Chr. Burghard.

**Altensteig.  
Liederkrantz.**  
Zur Beihilfe an unsern Dekorationsarbeiten und zu Festordner für die fremden Vereine bedürfen wir die gütigen Dienste unserer verehrl. passiven Mitglieder. Den verehrl. Damen, die uns hierin unterstützen wollen, die Mitteilung, daß sie sich **Montag mittag 1 Uhr** in der Turnhalle einfinden möchten. Diejenigen Herren, welche eine Stelle als Festordner annehmen wollen, möchten sich bis **nächsten Mittwoch** bei dem Vorstand des Vereins melden.  
**Der Ausschuh.**

**Durrweiler.**  
Einen neuen starken einspännigen  
**Wagen**  
mit eisernen Achsen, gut gebaut, jetzt dem Verkauf aus  
Wagner Rohrer.

**Börsbach.**  
Ein tüchtiger  
**Fahrknecht**  
findet sogleich eine Stelle bei  
Carl Reichert,  
Müller.

Das rühmlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Anna in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue  
Bettfedern für 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd.  
vorzüglich gute Sorte 1,25  $\frac{1}{2}$   
prima Halbdaunen nur 1,60  $\frac{1}{2}$   
prima Ganzdaunen nur 2,50  $\frac{1}{2}$   
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.  
Prima federdichter Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Deck, Unterbett, Kissen u. Pfahl) zusammen für nur 11 Mk.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung nach Währiger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Befreiung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie, keine Berufshörung.  
Adresse: Privatankalt für Trunksucht Leidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

**Bekanntmachungen.**

**Altensteig.**

**Empfehlung.**

**Sensen (Ausschuh) à Mark 1.—**  
**Sensen (Prima) unter jeder Garantie.**  
**Sicheln blau, gelb und geschliffen.**  
**Werksteine ächte Mailänder, sowie billigere Sorten**  
empfehlen in großer Auswahl  
**W. Beerli.**

**Privatpoliklinik, Glarus.**

**Heilungen**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung, vollständig geheilt:  
**Augenkatarrh**, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen. Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz. G. Vareis, Heidenheim.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Gesichtsausschläge**, Säuren, Miteiser. J. G. Nauth, Oberndorf.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Abschleimkatarrh** mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Raueheit und Brennen im Halse. Frau Rester, Bödingen b. Heilbronn.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Flechten**, Haarausfall, Bleichsucht. F. Pfanz, Ottmannshofen.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Magen- und Darmkatarrh**, Drücken, Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung, heft. Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. W. Stübel, Aalen.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Nervenleiden**, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutwallungen, Schwindel, Nervosität, Aufgereiztheit, Frau Hauffen, Jönn.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Flechten** seit 7 Jahren am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wöhlen.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Blasenkatarrh**, Wasserbrennen, Ausfluß, trüber Urin, Drang zum Urinieren, Harnweg seit 2 J. A. Meyer, Basel.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Bleichsucht**, Blutarmut, Mattigkeit, unregelm. Regeln, Nervosität, Kopfschmerz, Schwindel, Krämpfe, Husten, Gesichtsausschläge. S. Dütsch, Oberstrah.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Kropf**, Anschwellung, Atembeengung. K. Schieß, Stein.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Brustleiden**, Anschwellung, Geschwüre. G. Koushelet, Bollorbes.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Rheumatismus**, Darmkatarrh, heft. Blähungen, Bauchschmerzen, Blut. Stuhl. Verstopfung, Durchfall, Stuhlzwang seit 6 J. A. Schweizer, Duff.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Lungenkatarrh**, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden. Frau Stapfer, Sösa.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Flechten**, Krampfadern, Fußgeschwüre, Kopfschmerzen. Frau Lerch, Brittnau.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Gicht**, heft. Schmerzen. A. Stehle, Gemeindecommann, Lunnern.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Lungenleiden**, Auswurf, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden, Mattigkeit, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Fröheln. A. Billringen, Rheinau.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Abschleimkatarrh**, Atembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Halsanschwellung. A. Willmann, Luzern.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Kopfschmerz**, Haarausfall. A. Mailard, Chaux-de-Fonds.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Sommerprossen**. J. Verret, Neuchâtel.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Bettläger**, Blasen Schwäche. 16 J. J. Schwendmann, Niederhoden.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Ohrenleiden**, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Verstopfung, Gelenkgicht m. Entzündung u. Anschwellung. R. Brühlmann, Neuchâtel.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Nasenröde** mit Entzündung und Anschwellung i. viel. J. R. Kaufmann, St. Gallen.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
**Bandwurm** mit Kopf in 1/2 Stunden. F. Fischer, Wörben.  $\circ\circ\circ$  (H. 81053.)  
**Keine Geheimmittel.** Nur wenn es der Heilung ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!  
 $\circ\circ\circ$  An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Ärzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist.  $\circ\circ\circ\circ\circ\circ$   
2250 Heilungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre:  
„Behandlung und Heilung von Krankheiten“ wird gratis und franko versandt. **Unentgeltliche Sprechstunden** durch einen in Deutschland approbierten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 3, II. jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe, Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwefingerstraße 16 I., jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54 I., jeden Freitag u. Samstag, von morg. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.  
 $\circ\circ$  Man adressiere: „An die Privatpoliklinik in Glarus, (Schweiz.)“  $\circ\circ$

**Altensteig.**  
**Dachfenster aus Gußeisen**  
**Kamingestelle** „ „  
**Wassergüsse** „ „  
in allen Größen bei  
**W. Beerli.**

**Altensteig.**  
**Rosine Hammer**  
**Friedrich Hensler**  
**VERLOBTE.**  
Altensteig.  
Juni 1888.

**Altensteig.**  
**Restitutionschwärze**  
empfehlen billigst  
**P. Ricker.**

**Simmersfeld.**  
Der in Nr. 68 dieses Blattes, ausgeschriebene Zwangsverkauf einer **Futterschneidmaschine** findet nicht statt.  
Gerichtsvollzieher  
**Braun.**

**Bruchbänder** (H. 86565)  
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, bei Wahrgabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz.)“

**Tapeten!**

Wir versenden:  
**Naturtappet.** von 10 Pfg. an,  
**Glanztappeten** von 30 Pfg. an,  
**Goldtappeten** von 20 Pfg. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Ein jüngerer zuverlässiger  
**Arbeiter**  
findet auf Stundenarbeit dauernde Beschäftigung bei  
**Schuhmacher Maß.**

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden  
**Haustrunks**  
notigen Substanzen liefert ohne Zuder franko für **Mark 3. 25**, vollständig ausreißend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm  
**Apotheker Hartmann,**  
in Semmenhofen, Baden, und Steckborn, Schweiz.  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!  
Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.  
Niederlage in Nagold: **H. Gauß;** Horb: **Apoth. Sichter;** Freudenstadt: **A. Wöhner** zum Schwert; Tübingen: **C. S. Schneider.**

**Altensteig.**  
**Lose**  
der landw. Bezirksfestlotterie Nagold  
à 1 **Mark**  
hat abzugeben  
**Buchdrucker Ricker.**

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
**PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft**  
Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Hävre** nach **Newyork** jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- als Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft erteilt:  
**P. Ricker, Buchdrucker, Altensteig.**  
**J. Kallenbach, Egenhausen.**

**Mack's Doppel-Stärke**  
Qualität selbstverpackt!  
Nur ächt mit weißer Schutzmärke. — **Altensteiger** **Patrickus & Bräuder** **H. Mack, Ulm 72**